



EWVA European Women's Video Art Interview with Annegret Soltau

Interview by Dr Laura Leuzzi, October 2015

LL: When did you start using video? What was your first video artwork?

AS: *Anfang 1976 machte ich meine erste Videoarbeit, es war das Video "Körper-Zeichnung 9.1.76".*

LL: What equipment did you use when you started to use video?

AS: *Kamera, Recorder, Magnetband.*

LL: Why was video as a medium particularly attractive for you?

AS: *Ich wollte die Bewegung, Veränderung und den Prozess der "Körper-Zeichnung" festhalten. Später dann setzte ich meinen eigenen schwangeren Körper ein, ich wollte Teil des Bildes sein.*

Folgendes Zitat wurde mein "Programm":

MEIN ZENTRALES ANLIEGEN IST, KÖRPERLICHE PROZESSE IN MEINE BILDER MITEINZUBEZIEHEN, UM KÖRPER UND GEIST ALS GLEICHWERTIG ZU VERBINDEN

FOR ME IT IS THE INTEGRATION OF BODY PROCESSES IN MY WORK IN ORDER TO CONNECT BODY AND SPIRIT AS EQUAL PARTS

LL: Did you use film (16mm or Super8) or photography to document and record your performance before video?

AS: *Ja, meine Performances (die man damals noch "Aktionen" nannte) wurden auch fotografisch dokumentiert. 16mm or Super8 habe ich nicht verwendet. Ich habe mit Videobändern U-MATIC und 1 Zoll gearbeitet.*

LL: Can you talk a little bit of *Schwanger sein* [Being Pregnant] (1977-78)? How was the video structured and how it was shot?

AS: *Dieses Video besteht aus einer 4-teiligen Performance während meiner ersten Schwangerschaft. Die jeweiligen Phasen sind ohne Schnitte mit Ein- und Ausblenden. Die Bilder in Schwarz-weiß. Sie zeigen meine physischen und psychischen Zustände, sowie Ängste und Zweifel als Frau und Künstlerin. Gleichzeitig machte ich von den jeweiligen Phasen mehrteilige Photoarbeiten in Zyklen, die die jeweilige Haltung/Handlung aus Ausgangsmotiv hatten.*

LL: When did you start working with 'Telewissen', Darmstadt? Can you talk to us a little bit about this collaboration?

AS: *Telewissen war damals an meinem Lebensort (Darmstadt) ein Zusammenschluss von 3-4 Leuten, die mit Video arbeiteten. Sie gingen mit ihrer Videokamera u.a. in Schulen*

und bezogen die Schüler/innen in ihre Projekte mit ein. 1975, als ich meine erste Performance (permanente demonstration) in einer hiesigen Werkstatt-Galerie plante, bat ich die Gruppe, mich bei meinem Vorhaben zu unterstützen. So entstand meine erste Videoarbeit mit telewissen.

Die Videogruppe »Telewissen« wurde 1969 in Darmstadt von Herbert Schuhmacher gegründet, Mitarbeiter waren u. a. Rolf Schnieders, Rainer Witt, Nik Schuhmacher. 1972 demonstrierten sie auf der Documenta 5 die gerade erst vor wenigen Jahren in Deutschland eingeführte mobile Videotechnologie. Vor dem Hintergrund eines bildungsbürgerlichen Staatsfernsehens mit nur 2 nationalen Kanälen war die Closed-Circuit-Darstellung des eigenen elektronischen Abbildes im öffentlichen Raum ein absolutes Novum für die meisten Bürger.

LL: *Schwanger sein II [Being Pregnant II] was produced by ECG-TV-Studio, Frankfurt. Can you talk to us a little bit about the making of this work?*

AS: *Dieses Studio befand sich in einem ehemaligen Kino in Frankfurt. Dieses Video (1980) war eine Folge der ersten Arbeit mit dem Thema Schwangerschaft, dieses Mal wollte ich mehr gesellschaftliche Themen und mein Umfeld einarbeiten (z.B. die Beziehung zu meinem Lebenspartner sowie die Erinnerung meiner Mutter an ihre Schwangerschaft mit mir nach dem Kriegsende. Ich konnte die Räumlichkeit und die Geräte in dem Studio benutzen, wenn dort gerade keine Filmaufnahmen gemacht wurden, deshalb war es oft nur nachts möglich, dort zu arbeiten.*

Weil ich in einem Video (Mutter-da-Sein) auch meine beiden kleinen Kinder einbezogen habe, war es ziemlich anstrengend, ich musste in späten Abendstunden bis in die Nacht hinein das kleine Baby in der Tragetasche mit nach Frankfurt nehmen, das andere Kind war auch erst zwei Jahre alt und auch manchmal sehr unruhig.

LL: *Did you collaborate with TV Broadcasters at the time?*

AS: *“Schwanger-Sein” I wurde im Februar 1980 komplett gesendet im TV (Hessischer Rundfunk) zu später Stunde an einem Montag nach 23 Uhr, trotzdem gab es heftige Proteste. Die Zuschauer reagierten in Briefen oder Anrufen, teils zustimmend aber hauptsächlich wurde mir meine “negative” Darstellung vorgeworfen. Z.B. eine Frau, die selbst schwanger war, schrieb mir “...auch ich hatte – wie wohl jede schwangere Frau – Angst und Zweifel. Dieses aber dadurch auszudrücken, indem man sich fast zwei Minuten lang von einer Wand an die andere Wand klatschen läßt, wirkt unglaublich, weil jede Frau weiß, daß dies schädlich für das ungeborene Kind sein kann.” Sie empörte sich darüber, dass ich die “Darstellung der Schwangerschaft benutzt hätte”, um damit “Experimente für die Kunst” zu machen und sie wolle sich “nicht unwidersprochen eine derartige Sendung vorsetzen lassen”.*

LL: *In the 1970s, did you know about the video experiments by artists in the USA and Europe?*

AS: *Ich sah Videos von Joseph Beuys, Nam Jun Paik, Wolf Vostell, Ulay/Abramović, Rebecca Horn, Yoko Ono usw.*

LL: *Examining women artists’ video artworks from the 1970s & 80s a number of common themes and approaches emerge. These included issues of maternity, sexuality and the*

representation of the female body by the media. Some artists were also questioning what it was to be a professional woman artist. Did you personally know, other women artists and feminist artists at the time working with video? Did you know or were you familiar with their video artworks?

AS: *Ich lebte in Darmstadt abseits der Metropolen und fühlte mich isoliert und abgeschnitten von neuen Strömungen, sie entstanden z.B. in Köln oder Düsseldorf. Ich informierte mich darüber und lernte einige Videokünstlerinnen auf Ausstellungen kennen. 1982/83 war ich beteiligt an der Wanderausstellungsausstellung "Videokunst in Deutschland 1963-1982", die von Wulf Herzogenrath kuratiert und als Wanderausstellung in Museen gezeigt wurde.*

LL: At the time were you part of any feminist collectives?

AS: *Ich war beteiligt an einer Gruppe von Künstlerinnen aus Frankfurt und Umgebung, wir trafen uns 1x im Monat abwechselnd in unseren Ateliers und diskutierten über unsere Arbeiten. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit der Erforschung von Frauen in der Kunstgeschichte, wir erforschten Lebensläufe und gesellschaftliche Zusammenhänge dieser Künstlerinnen und stellten sie der gesamten Gruppe in Erzählungen vor. Eine gemeinsame Ausstellung "Wir bitten zu Tisch" zeigten wir in Frankfurt und Stuttgart. Der Tisch wurde als "Symbol" gesehen, an der die Frau sozusagen "gekettet" war, für mich wurde es eine Darstellung "auf dem Geburtstisch".*

LL: In your knowledge, were there any feminist collectives producing or promoting video in Germany at the time?

AS: *1989/90 entstand ein "Frauen Video Katalog" Videofilme von Frauen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, er wurde herausgegeben von Karin Bruns und Claudia Richarz (Frauen-Anstiftung in Hamburg).*

LL: Did you show your videos as single channel work or were they part of larger mixed media installations?

AS: *1983 zeigte ich eine Video-Installation im Frankfurter Kunstverein. In dieser Ausstellung montierte ich Video-Monitore in 9 lebensgroße Fotos. Es gibt weitere Foto/Video-Installationen: "LA MAMMA", 1980-84, gezeigt im Goethe Institut, Rom 1986, in der ich einen Monitor mit dem Video "Mutter-da-Sein" in eine Reproduktion des Bildes von einer Raffael Madonna ("La Belle Jardinière" 1507) eingebaut hatte. "gebären-Müssen", 1978-79, Ein Großfoto, Format 122x166cm, zeigt in einer anonymen Krankenhaus-Atmosphäre das Ausgeliefertsein einer Gebärenden. Das Gesicht und der Oberkörper sind mit einem weißen Laken abgedeckt. Die Handlung bleibt auf das Gebären beschränkt. In dem Schamteil der Frau (auf dem Foto) ist ein Monitor eingelassen, der mit einer nachgestellten Handlung den natürlichen Gewaltakt einer Geburt darstellen, wie sich aus dem Körper der Frau mit aller Kraft ein neuer Körper herausdrängt. Der Körper der Gebärenden zerreißt (platzt) bis zu einer offenstehenden klaffenden Wunde. Hände von Außen nähen mit Nadel und Faden in groben Stichen die aufgerissenen Teile wieder notdürftig zusammen. Dabei wird die Vagina völlig zugenäht und Assoziationen zu verstümmelten Geschlechtsteilen, wie*

Klitorisbeschneidungen, Keuschheitsgürtel oder ähnliche noch in dieser Welt praktizierende Gewaltanwendungen zur Unterdrückung der Frauen können sich einstellen (Annegret Soltau 1980).

LL: How did you show, distribute and promote your videos in the 1970s and 80s?

AS: *Ich habe die Videos meist zusammen mit meinen Bildern (Fotomontagen) bei Ausstellungen in Galerien, Museen und Ausstellungshäusern gezeigt.*

LL: Did you take part in any video and film festivals or screenings in Europe and in the USA?

AS: *Studentenfilmtage in Darmstadt (1980),
3. Erlanger Videotage, Erlangen (1981)
INFERMENTAL, Vancouver; Canada (1986)
35. Internationale Kurzfilmtage, Oberhausen (1989)
1. Internationale Videotage, Istanbul, Türkei (1990)*

LL: Did you take part in any event specifically dedicated to women artists' video and film?

AS: I don't remember.

LL: The Guerrilla Girls highlighted the marginalisation of women artists' work in 1989: "Do women have to be naked to get into the Met. Museum? Less than 5% of the artists in the [Modern Art](#) Sections are women, but 85% of the nudes are female". Can you recall if and how this inequality of treatment affected your career when you started using video and doing performance?

AS: *Ich komme von der Malerei und Grafik her und habe mich ab 1975 entschlossen mit Performance (Aktionen), Foto und Video zu arbeiten. Da ich ab diesem Zeitpunkt direkt mit mir selbst und meinem sich verändernden Körper gearbeitet habe, wurde ich angreifbarer, ich setzte mich aus; das hatte zur Folge, dass meine Arbeit heftig kritisiert und ausgegrenzt wurde. So ging es uns Künstlerinnen damals, die sich gegen die Norm stellten, nicht mehr traditionell arbeiten wollten und nach anderen Ausdrucksformen und Techniken suchten.
Der Slogan "Das Private ist politisch" wurde für Frauen in der Kunst und Literatur ein drängendes Anliegen.*

LL: How were your videos *Schwanger sein* and *Schwanger sein II* received by the critics at the time?

AS: *In den Galerien wurden diese Videos nicht gern gesehen, sie fanden auch keine Sammler. Der schwangere Körper in der Kunst war eher ein Tabu, besonders, wenn er von einer Künstlerin als Selbstaussdruck eingesetzt wurde. Es wurde als zu intim empfunden bis hin als zu peinlich beurteilt. Kritiker angesehener Feuilletons lehnten es ab eine Rezension zu schreiben oder es gab einen unangenehmen Verriß.*

LL: Due to early video formats becoming obsolete (open reel, U-matic), many video artworks from the 1960s, 70s and 80s are lost today. How and when did you recover

your tapes? Have you lost any of your videos from that period? Do you still preserve the original masters and where are they kept today?

AS: *Alle meine Videos wurden vom ZKM – Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe digitalisiert und sie sind dort in der Mediathek einsehbar (www.zkm.de). Die Masterbänder (U-Matic und 1-Zoll) befinden sich als Leihgabe im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt (www.hlmd.de). Weitere Masterbändern habe ich als Schenkung dem Archiv Verein der Berliner Künstlerinnen 1867 e.V. vermacht, welches sich jetzt im Archiv Bildende Kunst der Akademie der Künste, Berlin befindet (www.adk.de). Ein weiteres Konvolut von Masterbändern habe ich dem Feministischen Archiv und Dokumentationszentrum, Köln geschenkt. (www.frauenmediaturm.de) Dokumente (Plakate, Einladungen, Texte usw.) befinden sich in der Datenbank und "Archiv Artist Publications", München (<http://www.artistbooks.de/>)*

LL: Recently your performance and video work has been included in important exhibitions dealing with feminist and women artists' avant-garde (*Feministische Avantgarde der 1970er Jahre Werke aus der Sammlung Verbund, Wien* curated by Gabriele Schor and Merle Radtke, Spring 2015; 'Women Video Work(s)' at ZKM, 2015). How do you look at this re-discovery of your early work and more in general the early video and performance art?

AS: *Ich sehe es als eine Bestätigung, dass die frühen Arbeiten sozusagen "entdeckt" wurden, das gibt mir auch Genugtuung, dass es ein "richtiger" Weg war und es sich "gelohnt" hat, dafür zu kämpfen. Das heißt nicht, dass der Weg schon abgeschlossen ist, aber es gibt mir Mut und Kraft weiterzumachen.*

LL: When did you make your last video?

AS: *Mutter/Tochter, [Mother/Daughter], 2011.*